

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geklärt; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pf., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pf. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 70 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontofällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 225

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 26. September 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

In den letzten Tagen der vorigen Woche erlebte Deutschland die erhebende Befreiungsfest der Ruhrlands nach der langen, schweren und unvergesslichen Zeit der Besetzung durch Franzosen und Belgier. Ein Aufschrei der Erlösung, ein erschütternder Jubelruf für ganz Deutschland, für die ganze Welt, das waren die Tage von Hamm und Bochum, von Essen, Duisburg und Düsseldorf. Befreit! Wer könnte nicht den Sturm der Freude mitfühlen, der die Seele der Ruhrbevölkerung ohne Unterschied des Standes und der Parteien in Erregung brachte, als sie die ehrwürdige, unantastbare Person des Reichsoberhauptes wie einen neuen Befreier begrüßte, ihn, der das Vaterland schon einmal aus schwerster Not befreit und das Reich gegen eine zehnfache Uebermacht der Feinde beschützt hatte, als es noch waffenmächtig war. Die Person und der Name Hindenburgs galt den Westfalen und Rheinländern als die Bürgschaft, daß sich nun alles wenden müsse und daß Ruhe und Sicherheit wieder in die schwergeprüften Lande einziehe. Kein Witzon stürzte die schönen Feiern; die Deutschen waren wieder einmal einig, einig im Glück, wie sie einst in der Leidenszeit gewesen waren. Mit Dankbarkeit und Stolz bezeugte dies der Reichspräsident, und es war ein guter Gedanke des Oberbürgermeisters von Bochum und des Reichskanzlers, daß das leuchtende Beispiel, das die Männer und Frauen und Kinder an Rhein und Ruhr dem deutschen Volk gegeben haben, für alle Zeiten in den Tafeln der deutschen Geschichte mit ehernem Griffel eingegraben werden soll.

Unmittelbar nach den Befreiungstagen wurden die leitenden Männer des Reichs zu wichtiger Arbeit nach Berlin gerufen. Die Frage mußte entschieden werden, ob die Reichsregierung die Einladung der Verbündeten zu einer Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage annehme. Diese Konferenz soll nach der Note Briands vom 15. September nach keine endgültige und entscheidende sein, sondern sie soll, wie die französische Note sich ausdrückt, „den Abschluß der Verhandlungen beschleunigen“. Am Montag, den 21. September, fand nun der erste Kabinettsrat statt, in dem der zur „Juristenbesprechung“ einfindende Ministerialdirektor Dr. Gaus darüber berichtete, was er in London gehört und gesehen und was er selbst mit den vier Verbandsjuristen besprochen habe. Allzu günstig scheint der nach in tiefes diplomatisches Dunkel gehüllte Bericht nicht gerade gewesen zu sein, und es bedurfte noch zweier langen Kabinettsitzungen, ehe am Donnerstag in einem Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg die Entscheidung getroffen werden konnte. Es war vorauszusehen, daß die Einladung zur Konferenz, die am 5. Oktober stattfinden wird, und zwar wahrscheinlich in Luzern, angenommen wurde; grundsätzlich hatte sich die Reichsregierung ja schon am 27. August in ihrer Antwort auf die Note Briands vom 24. August mit mündlichen Verhandlungen einverstanden erklärt. Eine andere, schon schwierigere Frage war die, wer das Reich auf der Konferenz vertreten solle. Nach den Absichten der vier Verbandsminister, die auf der Konferenz erscheinen werden, ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Sicherheitsgeschichte in Gemeinschaft mit Versäulter Vertrag, Dawesabkommen, Schiedsverträgen usw. sich zu einer politischen Inflation für Deutschland entwickeln könnte. Es könnte also notwendig werden, daß auf der Konferenz auch ein deutsches Klein gesprochen würde, und so bringen ohne Frage zwei leichter fertig als einer. So beschloß denn der Kabinettsrat, daß der Reichskanzler selbst sich an den Verhandlungen beteiligen und die Verantwortung mit Dr. Stresemann übernehmen soll. Die Verantwortung ist freilich nur eine bedingte, denn das letzte Wort sprechen der Reichstag und der Reichspräsident, aber immerhin, es muß auf der Konferenz doch etwas ausgemacht werden, wenn auch zunächst noch unverbindlich.

Ob in dem letzten Kabinettsrat am Donnerstag auch bestimmte Richtlinien für die Verhandlungen besprochen wurden, ist nicht bekannt, es erscheint aber naheliegend, daß die von der großen Mehrheit des Reichstags gebilligte Note der Reichsregierung vom 20. Juli d. J. deutscherseits zur Grundlage gemacht wird, jene Note die u. a. bezüglich des Eintritts in den Völkerbund die bekannten Vorbehalte macht und die bestimmte Erwartung ausdrückt, daß das große Opfer des deutschen Angebots von der Gegenseite wenigstens durch die unverzügliche Räumung des ersten Besatzungsgebiets gewürdigt werde. Ein vorlauter Berliner Zeitungsflügel hat wieder einmal geglaubt, auf seine Art dem Verhandlungsgang Vorstoß leisten zu wollen, indem er die Nachricht in die Welt setzte, die Räumung des Kölner Gebiets „spätestens bis Mitte November“ sei schon beschlossene Sache. Sofort wurde im Pariser „Temps“ halbamtlich in barocker Weise die Meldung als eine „freie Erfindung“ erklärt. Wenn man doch endlich in Berlin begreifen wollte, daß blinder Eifer nur schadet, namentlich in politischen Fra-

Tagespiegel

Die deutsche Antwortnote auf die Konferenzeinladung soll am Samstag durch die betreffenden deutschen Gesandten mündlich gegeben und gleichzeitig veröffentlicht werden.

Der Londoner „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die Ministerkonferenz vom 5. Oktober in keiner Weise bindend sein solle. Ministerialdirektor Dr. Gaus und verschiedene andere Beamte werden die deutschen Minister begleiten.

Mussolini wird an der Sicherheitskonferenz nicht teilnehmen; er zieht es vor, auf der Tagung des faschistischen großen Rats in Rom den Vorschlag zu führen.

Die türkische Abordnung für die Mossulverhandlungen vor dem Völkerbund ist von Genf nach Angora abgereist, da keine Aussicht auf eine Erledigung der Streitfrage mehr bestand. Der Völkerbund wünschte für die Völkerbundsvertreter, die die Verhältnisse in Mossul prüfen sollen, die Freiheit zum Betreten türkischen Gebiets. Die türkische Abordnung hat die gewünschte Erklärung nicht abgegeben.

gen und Vagen, für die Staatsmänner von Bismarckischem Format nötig wären.

Den Augenblick, da die Reichsregierung vor wichtigen Entscheidungen über den „Westvertrag“ stand, hat nun der tschechische Außenminister Dr. Beneš zu einem überraschenden Schachzug gegenüber Deutschland, der allerdings mit den Freunden in Genf verabredet worden sein mag, benützt. In der Deutschrift vom 9. Februar d. J. hatte sich die Reichsregierung bereit erklärt, mit allen Staaten, die ihrerseits dazu bereit seien, Schiedsverträge abzuschließen. Gemeint waren besonders Polen und die Tschechoslowakei. Es wurde aber auch der grundlegende Unterschied zwischen dem Sicherheitsvertrag im Westen und den für den Osten allein möglichen Verträgen betont. Beneš wollte nun von sich aus die Frage der Sicherheitsverträge aufrollen, um auf diesem Wege die von Polen und der Tschechei gewünschte unmittelbare Beteiligung an den bevorstehenden Verhandlungen zu erreichen. Das Reichskabinett hat sich ohne Zweifel auch mit dem Schritt Benešs beschäftigt, es dürfte ihn aber auch zugleich zum Anlaß genommen haben, den Prager Fuchs von neuem an den „grundlegenden Unterschied“ der Verträge mit Ost und West zu erinnern. Und damit wird sich der europäische Reisekonkel vorerst zufrieden geben müssen. Es wäre überhaupt gescheiter, wenn Beneš sich mehr auf sein Tschechien beschränkte. Im Prager Abgeordnetenhaus wurde ihm vorgeworfen, daß sein Außenministerium im laufenden Jahr dem Staat 28½ Millionen Kronen gekostet habe, davon seien 2 Millionen allein als Schmiergelder für Zeitungen verausgabt worden. Seine Politik habe dazu geführt, daß in diesem Jahr für das Heer 1935 Millionen aufgewendet wurden, für Kulturausgaben habe man aber nur 890 Millionen übrig gehabt. So schließe der Staatshaushalt mit einem Fehlbetrag von 800 Millionen Kronen ab; der gehorhame Finanzminister bringe es allerdings fertig, diesen Abmangel auf dem Papier in einen Ueberschuß von 15 Millionen zu verwandeln usw.

Die Verbandseinladung hat für die Konferenz in Luzern oder wo sie sonst stattfinden mag, einen Zeitpunkt gewählt, wo die Völkerbundsversammlung sich wieder unsichtbar gemacht hat. Am 26. September soll die Schlußsitzung stattfinden, nachdem die hohen und höchsten Herren für sich noch den Bau eines Eigenhauses in Genf im Kostenbetrag von fast 12 Millionen Goldfranken genehmigt haben. Die unsinnig hohen Ausgaben für die Völkerbundsversammlungen haben übrigens die mittelamerikanische Republik Costa Rica veranlaßt, aus dem Bund auszutreten; das Land könne sein Geld zu etwas anderem nötiger brauchen als zum Drechsel des leeren Genfer Strohs. Die Hinausschiebung des Beginns der Konferenz, die an die 14 Tage dauern kann, wird aber erklärlich, wenn man den Verlauf der Völkerbundstagung sich vergegenwärtigt. In allgemeinen Dingen bestand die Arbeit in Reden und Reden von trostloser Dede. Ergebnis: Null. Bei Fragen, die die Interessen der „Oberen“ berühren, eine geradezu widerliche Unterwürfigkeit. Nur ein Beispiel: Eine Hauptaufgabe des Völkerbunds soll die allgemeine Abrüstung sein. Vor dem Weltkrieg hieß es, die Rüstungen müssen zu einem Krieg treiben. Sieben Jahre nach dem Krieg ist mit Ausnahme von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien alles viel stärker gerüstet als vor dem Krieg. Ein Kind kann daraus den Schluß ziehen, daß die Gefahr eines noch viel größeren und schwereren Kriegs jetzt erst recht vorhanden ist. Also, Völkerbund, allgemeine Abrüstung? Nein, Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien, Polen und Tschechien wollen nicht, und in seinem Bericht über die „Vorbereitungen zur Vorbereitung“ einer Abrüstungskonferenz des Völkerbunds erklärt der ehrenwerte Herr Beneš, man müsse alles dem Völkerbundsrat überlassen. Und der ganze Chor der Rüstläufer schreit sich heiser

vor Beifall. Im Mossulstreit, in dem der eine Gegner, England, im Völkerbund tonangebend, der andere, die Türkei, ein solcher ist, der nicht ungestraft mit sich spassen läßt, entzieht sich der Völkerbund vorsichtig seinem Schiedsauftrag und verweist den Streit an den Haager Schiedsgerichtshof. Wenn es sich aber um das gefesselte Oesterreich handelt, da stellt der Völkerbund seinen Mann. Die bisherige Entmündigung Oesterreichs in finanzieller Beziehung wird auf die Wiener Klagen in Gnaden gemildert, aber dafür werden ihm neue wirtschaftliche Vorschriften gemacht, die drückender und entwürdigender sind als zuvor. Oesterreich hat zu schweigen und für die Wohltaten dankbar zu sein. Noch erbärmlicher ist die Haltung des Völkerbunds gegenüber der Freien Stadt Danzig. Der Völkerbund hat sich seinerzeit zum Schutzherrn Danzigs gemacht, ein Völkerbundsminister hat seinen ständigen Sitz in der rein deutschen Stadt. So konnten die Polen von Anfang an sicher darauf rechnen, daß alle ihre Gewalttätigkeiten gegen die schwache Freistadt vom Völkerbund gebilligt werden, denn sie haben es von den Franzosen gehört und gelernt, daß der Völkerbund nichts anderes sei, als eine Rückversicherungsanstalt der Siegerstaaten, zu denen sich die Polen in ihrer Bescheidenheit auch zählen. Neuerdings kam nun noch der sogenannte Poststreit hinzu. Der Friedensvertrag gesteht Polen die Einrichtung eines eigenen Postdienstes im Hafen Danzigs zu, obwohl kein Mensch die Notwendigkeit hierzu zu erkennen vermag. Die Polen schlugen aber ihr Postlager auch in der Stadt selbst auf, dem ein Heer polnischer Beamten usw. folgen wird. Alle Beschwörungen blieben vergebens. Der völkerbundsliche Schutzherr setzte schließlich zur Untersuchung des Streits einen „Sachverständigen-Ausschuß“ ein und dieser fand, daß die Polen ganz recht haben. Danzig hat, daß jetzt die Frage vor das Haager Schiedsgericht gebracht werde. Das wies der Schutzherr schroff ab, — denn Danzig ist nicht die Türkei.

In diesem Poststreit, der an die Seele des ganzen deutschen Volks greift, hätte der Völkerbund Belegenheit gehabt, um der deutschen öffentlichen Meinung den Weg in den Bund zu ebnen und den nur zu berechtigten Widerwillen des deutschen Volks gegen den Völkerbund zu dämpfen. Er hätte nur dem Recht seine Statt zu lassen brauchen. Er hielt es nicht der Mühe wert. — Wenn nun aber die Minister in Luzern zusammenkommen, so können die Erfahrungen mit der letzten Völkerbundstagung unmöglich in den Verhandlungen ganz spurlos bleiben, denn der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde ja von Dr. Stresemann unklugerweise von Anfang an gewissermaßen organisch mit dem Sicherheitsangebot verflochten, was von der Gegenseite natürlich sofort aufgegriffen wurde und von ihr jetzt als Selbstverständlichkeit behandelt wird. Die Frage des Eintritts in den Völkerbund wird jetzt von den deutschen Vertretern auf der Konferenz erst recht mit der größten Vorsicht und Umsicht behandelt werden müssen.

In Marokko haben die Spanier sich an der Abuccemas-Rüste ein blutige Niederlage geholt, die man durch nachträgliche Siegesberichte vergebens zu bemänteln versucht. Auch die Franzosen sind am Ende ihres Könnens angelangt. Die Regenzeit ist da. Die „Großmächte“, die Mitte September das Rifgebiet „gefäubert“ und Abd el Krim als Gefangenen unter dem Pariser Triumphbogen einschleppen wollten, werden in kurzer Zeit sich wieder zurückziehen müssen. Im nächsten Frühjahr können sie dann den Krieg wieder beginnen, wenn es in Frankreich die Staatskasse und in Spanien der Volkswille erlaubt.

Neue Nachrichten

Konferenz der Ministerpräsidenten

Berlin, 25. Sept. Heute vormittag um 10 Uhr hat in der Reichskanzlei die Sitzung der Ministerpräsidenten der Länder begonnen. Zur Teilnahme waren auch die stimmungsfähigen Mitglieder des Reichsrats geladen. Heute vormittag werden die außenpolitischen Fragen besprochen, heute nachmittag die Wirtschaftslage, die Frage des Preisabbaus u. a.

Von der Reichsbahn-Gesellschaft

Berlin, 25. Sept. Im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die von der Hauptverwaltung bewilligten Arbeiterlohnzahlungen die Summe von 25 Millionen RM. jährlich ausmache. Dazu kommen auf Grund der neuen Reichsgeetze weitere soziale Lasten von 35 Millionen jährlich. Weitergehende Lohnerhöhungen ohne gleichzeitige Erhöhung der Eisenbahngebühren seien unmöglich. Auch eine allgemeine Tarifiermäßigung sei undurchführbar, da auch die Dawesverpflichtungen in diesem Jahr steigen, dagegen sollen für gewisse Lebensmittel Tarifiermäßigungen gewährt werden. Die Herabsetzung des Zinsfußes für Leihgelder der Reichsbahn wurde genehmigt.

Wiederaufhebung der weltlichen Schulen in Braunschweig
Braunschweig, 25. Sept. Die nach der Revolution von den damaliaen Volksbildungsministern Grotewohl und Jaiver in



Braunschweig eingeführten weltlichen Schulen sind vom jetzigen Minister auf Grund des Artikels 174 der Reichsverfassung wieder aufgehoben worden. Die Verfügung weist darauf hin, daß die evangelisch-lutherischen Gemeindeschulen und die höheren Lehranstalten nach dem Gesetz von 1913 Bekennerschulen sind, der Unterricht habe dieser Art Rechnung zu tragen. Die Leistungen der Schüler in Religionslehre sind im Zeugnis zu werten, die Schulaufsichten sind wieder aufzunehmen. Kinder von Konfessions- und Religionslosen und Lehrer können vom Religionsunterricht entbunden werden und wenn eine genügende Zahl solcher Schüler vorhanden ist, kann ihnen dafür Unterricht in Lebenskunde erteilt werden.

Rechnungsbericht der Reichspost

München, 25. Sept. Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost, der am 22. bis 24. September in München tagte, machte Reichspostminister Singl Mitteilung über die finanziellen Verhältnisse der Reichspost. In den Monaten April bis Juni blieben die Einnahmen hinter dem vorgesehenen Durchschnittsertrag wesentlich zurück. Der Monat Juni brachte eine wesentliche Steigerung, im August war aber wieder ein Rückgang von 5,7 Millionen RM. zu verzeichnen. Der Einnahmerückstand beträgt seit 1. April insgesamt rund 27 Millionen. Den Preisentlastungs-Anwendungen der Reichsregierung zufolge hat nun auch die Reichspost den Zinsfuß ihrer Reihgelder herabgesetzt und zwar bis Ende 1925 auf 7,5 v. H. bei kurzfristigen und auf 8 v. H. bei langfristigen Darlehen. Durch die Herabsetzung des Zinsfußes für die an die Staatsbanken geliehenen Gelder erleidet die Reichspost im laufenden Rechnungsjahr einen Einnahmeausfall von 1,3 Millionen, an eine Herabsetzung der Postgebühren, deren Höhe den Vorkriegsgebühren gleichstehe, könne daher 3 St. nicht gedacht werden. Der Lohnsatz sei von den Reichspostarbeitern zum 31. August gekündigt worden, mit Rücksicht auf die Preisentlastungsmaßnahmen der Reichsregierung könne aber die geforderte allgemeine Lohnenerhöhung nicht bewilligt werden, dagegen sollen die Ortszulagen nachgeprüft werden, was im laufenden Rechnungsjahr schon eine Mehrausgabe von 2 Millionen bringe. Die allgemeine Verkehrssteigerung habe sich ordnungsmäßig entwickelt, nur die Telegraphie laufe zu wünschen übrig. Eine fortschreitende Eingliederung der Reichspost in die Gesamtwirtschaft und eine stärkere Anpassung an die Bedürfnisse der Neuzeit werde angestrebt.

Beamtenstreik in Oesterreich?

Wien, 25. Sept. Das Finanzministerium hat die Gehaltsordnung der Bundesbeamten abgelehnt. Der Beamtenauschuss ist in Beratung über einen etwaigen Streik eingetreten. Wegen der Entlassung einiger Arbeiterinnen haben in den Siemens- und Halske-Werken 1100 Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt.

Der französische Schuldentilgungsvorschlag

Paris, 25. Sept. Nach dem „Matin“ hat Cail্লাug in Washington folgende Vorschläge gemacht: 1. Frankreich erkennt formell seine Kriegsschulden an und ist bereit, sie im Betrag von 2933 Millionen Dollar zurückzuzahlen. 2. Zu dieser Summe soll die Schuld aus dem noch nicht bezahlten Antauf des von dem amerikanischen Heer im Jahr 1919 zurückgelassenen Materials im Betrag von 407 Millionen Dollar hinzugerechnet werden, wodurch sich die Schuld auf 3340 Millionen Dollar erhöhen würde. 3. Frankreich nimmt die von dem amerikanischen Kongress vorgeschlagene Zeitfrist von 62 Jahren an und wird keine Zahlungen staffeln. 4. Frankreich verlangt keinen Zuschub und schlägt vor, während der ersten fünf Jahre jährlich 25 Millionen Dollar einschließlich 20 Millionen Zinsen für die aufgebrauchten Kriegsmaterialsvorräte zu zahlen, während weiterer fünf Jahre je 30 Millionen, die darauf folgenden 10 Jahre 45 oder 50 Millionen Dollar und von 1946 ab während der noch verbleibenden 42 Jahre Zahlungen, die sich bis zu 80 Millionen Dollar steigern. Frankreich fordert aber, daß seine Zahlungsfähigkeit in Rechnung gestellt wird, damit, wenn sie geringer sei, als man jetzt annehme, die versprochenen Zahlungsbeträge herabgesetzt werden können.

Zwischen der französischen und der amerikanischen „Aufsaffung“ besteht nach dem New York Herald noch eine weite Kluft.

Der Krieg in Marokko

Paris, 25. Sept. Hinter der französischen Front herrscht reger Tätigkeit infolge der Truppenverschiebungen für einen neuen Angriff. Auch die Araber ziehen an verschiedenen Punkten stärkere Kräfte zusammen. — Ein französischer Flugzeug, das auf Schiffsdecken Bomben abwarf, wird vernichtet.

Die Referendarin.

Roman von Carl Dulle.

84

(Nachdruck verboten.)

Auch diesmal war Peter Körner vor ihr da. Er hatte Satan zu Hause gelassen; er setzte sich wieder auf den Grenzstein, der die Nummer des Jagends trug. Aber über den Wipfeln lag die goldene Sonne heute nicht, der Himmel war nicht ungeheuer weit und blau, und auch Buffarde freisten nicht in der Höhe. Ernst und düster floßen graue Wolken, und wenn der Wind durch die Zweige fuhr, ächzten die Kiefern und schüttelten die Säupter wie in schwerer Trauer.

Als Peter zu kommen sah, sprang er auf. Er wollte recht herzlich sein, er wollte ihr und sich selbst die Aussprache erleichtern. Er lief ihr fast entgegen — wenn auch nicht so stürmisch wie damals.

Doch als er ganz nahe war, stuchte er; sein Schritt stockte.

Er sah sie in dem fremden Kleide, das sie fremder erscheinen ließ. In ihrem Gesicht war ein ängstlich gespannter Ausdruck, den er nicht an ihr kannte. Es war nicht die Lu, die er selig das vorige Mal fast an gleicher Stelle geküßt hatte.

Das hielt ihn zurück und verwirrte ihn. Und es war befremdlich und abgebrochen, daß er, nachdem er so rasch auf sie zugegangen war, nun plötzlich stockte und jede vorwärtsstrebende Bewegung erstarb. Er hatte sie fassen und umfassen wollen, und statt dessen reichte er ihr, als er vor ihr stand, nur die Hand.

„Danke. Wie gut, daß du gekommen bist!“

Sie hatte jäh und stark empfunden, wie ein Wellgefühl im letzten Augenblick zurückgedämmt worden und zersplit-

Durch eine Feuersbrunst wurde in Casablanca (französisch) ein ganzer Häuserblock vernichtet. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt.

Unruhen in Indien.

Delhi, 25. Sept. Zu ersten Unruhen kam es im Nagar, wo Moslems eine Hinduprozession mit Steinen bewarfen, worauf sich ein allgemeiner Kampf entwickelte. Auf Seiten der Moslems wurden 60 Personen verwundet und mehrere getötet. Auf Seiten der Hindus gab es 12 Verwundete.

Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. Vom Landtag. Der Finanz-ausschuss hat in Uebereinstimmung mit einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums die Neuregelung des Befoldungsdienstalters zugunsten der würt. Schupolizei, die vom 1. März 1925 rückwirkend in Kraft tritt, ohne Abstimmung angenommen. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1925 mit Versorgungsberechtigung ausgeschiedenen Schupolizeibeamten sind in das neue Gesetz inbegriffen. Das Reichsgerichtsgericht wird in nächster Zeit über einige Fälle der würt. Beamtenbefolgung durch das Reichsfinanzministerium eine Entscheidung zu treffen haben.

Herbstblumenschau. Die Fa. Wilhelm Pfister, Großgärtnerlei und Samenhandlung, veranstaltet vom 27.—29. Sept. im Bürgermuseum eine Herbstblumenschau.

Beleidigungsprozess. Wegen Beleidigung des Reichswehrhauptmanns Willich waren der Schriftleiter Emil Schuler von der „Schwab. Tagwacht“ und der frühere Zahlmeister Karl Freihöfer im April d. J. zu 2000 bzw. 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen das Urteil hatten sowohl die Verurteilten als der Kläger Berufung eingelegt, die aber in der gestrigen Verhandlung verworfen wurde. Es bleibt also bei den genannten Geldstrafen.

Der von französischen Gerichten vorbestrafte Hauer Paul Dangel aus Essen wurde vom Schöffengericht wegen des Betrugs des Handels mit gefälschten Tabaksteuerzeichen zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Helfershelfer namens Merg erhielt 4 Monate Gefängnis.

Das Morphinum. Es ist bekannt, daß das Morphinum-laster die moralische Widerstandskraft lähmt. Das zeigte wieder eine Strafsache, die vor dem Stuttgarter Schöffengericht verhandelt wurde. Die Frau eines hiesigen Fabrikanten, die täglich mehrere Morphinum-injektionen macht, hatte hinter dem Rücken ihres Mannes ihren Mantel verfehlt, um sich die Mittel für das Morphinum-laster zu beschaffen. Auf einer Abendgesellschaft entwendete sie dann einen wertvollen Damennmantel, um den Abgang des eigenen Mantels zu verdecken. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Monat aus, die in eine Geldstrafe von 600 Mark umgewandelt wurde.

Vom Tode. In Gaisburg verübte eine 20 Jahre alte Nähterin durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Die Lebensmüde konnte gerettet werden. — Ede Urban- und Sängerkirche fiel ein 55 Jahre alter Bierfahrer während der Fahrt von seinem Fuhrwerk. Er trug eine Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche davon und wurde nach dem Katharinenhospital überführt.

Aus dem Lande

Böblingen, 25. Sept. Der hervorragende deutsche Kampfflieger Udet in Böblingen. Die am Sonntag, den 27. Sept. 1925 auf dem Flugplatz Böblingen stattfindenden Vorführungen Udet geben Veranlassung, folgende kleine Geschichte aus dem Leben unseres Lufthelden in Erinnerung zu bringen. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß Udet, wie amtlich festgestellt ist, im Luftkampf 82 Gegner besiegt hatte. Nachdem Udet seinen 85. Gegner besiegt hatte, griff er einen Zweifler an, dessen Beobachter ihm mit seinem Maschinengewehr das Höhenfeuer — und Verbindungstabel gleichzeitig abschoß, worauf das Flugzeug mit Udet senkrecht abstürzte. In nur 400 Meter Höhe sprang daraufhin der Luftheld mittels Fallschirm vom Flugzeug ab, blieb aber mit dem Fallschirm an der vordringenden Spitze des Seitensteuers hängen. Unter Anwendung seiner letzten Kraft brach er diese Spitze ab und stürzte nun, sich mehrmals überschlagend, hinter dem Flugzeug her, bis sich der Fallschirm erst 10 Meter über dem Boden entfaltet und ihn, wenn auch etwas schnell, doch sicher in der vordersten Gesichtslinie zu Boden brachte. Groß war daher das Erstaunen seiner Kameraden, als der schon Totgegalte wieder bei seinem Geschwader erschien. Udet ist bekanntlich auch einmal zwischen den beiden Türmen der Liebfrauenkirche in München durchgefallen.

Der Turnverein Böblingen 1844 gab zur Feier seines achtzigjährigen Bestehens eine geschmackvoll bearbeitete, mit prächtigen Bildern ausgestattete Festschrift heraus, die sich durch eine Anzahl wertvoller Aufsätze besonders auszeichnet.

Ludwigsburg, 25. Sept. Grober Unfug. Auf frischer Tat wurde abends der Bodenleger Eugen Hamm von Ruffenhäuser erwisch, als er eben die Scheibe eines Feuerwerks einschlug. Seinen Uebermut wird er mit einer empfindlichen Strafe zu büßen haben.

Heilbronn, 25. Sept. „Junge Bühne“ Stuttgart-Heilbronn. In Heilbronn wurde gestern eine „Junge Bühne“ gegründet mit der Absicht, zeitgenössische Bühnendichtung zur Aufführung zu bringen. Es ist beabsichtigt, die Werke durch das Stadttheater Heilbronn spielen zu lassen, das für diese Zwecke eine Personalerweiterung jeweils erfahren soll. Die Aufführungen sind in Stuttgart und Heilbronn in besonderem Rahmen gedacht.

Heilbronn, 25. Sept. Gefährliche Lage. Als der Führer eines Lastkraftwagens einem rasch daherkommenden Personenwagen ausweichen wollte, überfuhr er den Gehweg und durchbrach das Geländer der Redarusermauer. Nur der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß das Fahrzeug nicht in den Redar stürzte.

Neckarstulm, 25. Sept. Neues Weinfaß. Das neue große Weinfaß, das 12 300 Liter enthält, ist nun eingetroffen. Es ist aus Steineichenholz hergestellt von der Firma Diener und Roth in Stuttgart. Das Faß gehört der Stadt.

Plochingen, 25. Sept. Stoffhausierertrick. Ein neuer Trick scheint Erfolg zu haben. Ein Stoffhändler hielte Stoffabschnitte zu Anzügen an. Wenn ihm gesagt wird: „Ich bedaure, es fehlt mir das Geld“, erwidert er: „Ich verstehe, ich bin leider in derselben misslichen Lage, von meinem Haus ist die erwartete Geldsendung nicht eingetroffen, deshalb gebe ich diesen Abschnitt der 60 Mark kosten würde, wohl aber über die Hälfte.“ Auf diese Weise findet er seine Abnehmer unter denen, die keine Warenkenntnis haben.

Emünd, 25. Sept. Aufhebung des Versammlungsverbots. Das am 15. ds. vom Oberamt erlassene Verbot der Abhaltung von Messen und Märkten und größerer Vereinsversammlungen, das wegen Paratyphusgefahr ausgesprochen worden war, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, da die Seuche im Abnehmen begriffen ist.

Lauterburg Ob. Aalen, 25. Sept. Selbstmord. Ein hiesiger Landwirt hat sich in einem Anfall von Schwermut in seiner Scheune erhängt.

Elkenschäufen Ob. Crailsheim, 25. Sept. Scheunenbrand. Die gefüllte Scheune des Ludwig Unger ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Heidenheim a. B., 25. Sept. Fahrraddiebe. In letzter Zeit wurden hier auf ganz geriffene Weise Fahrräder aus Räumen der Schulen und Wirtschaften herausgestohlen.

Mergestetten Ob. Heidenheim a. B., 25. Sept. Dem Erstickungstod entgangen. Der Arbeiter Seif stürzte im Zementwerk Schwenk in einen 20 Meter tiefen Schacht. Seinen Arbeitskollegen verdankt er es, daß er dem Erstickungstod entging. Mit Kopfverletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Schnaitheim, 25. Sept. Schulhauserneuerung. Das hiesige alte Schulhaus, einst königl. Jagdschloß Friedrichs I., an Stelle einer alten Wasserburg wohl 1760 erbaut, wurde in letzter Zeit in seinem Inneren gründlich ausgebaut. Bei Ausführung der Gipserarbeiten kam ein interessantes Fachwerk zum Vorschein, das freigelegt und angestrichen wurde, so daß das altehrwürdige, schöne Gebäude als Herde des ganzen Brenztales bezeichnet werden kann.

Ulm, 25. Sept. Vom Tod ereilt. Der Lokomotivführer Hartig von Neu-Ulm hatte eine Rangierlokomotive zu fahren. Mitten unter der Arbeit fiel er tot von der Lokomotive herunter. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Heilbronn, 25. Sept. Diebischer Bürodiener. Festgenommen wegen schweren Diebstahls wurde der seit sechs Jahren bei einer hiesigen Firma als Bürodiener angestellt gewesene 35 Jahre alte Laborant Friedrich Schwan von Bönnigheim Ob. Biehlheim, der seiner Firma in letzter Zeit Geldbeträge bis zu einer Gesamthöhe von etwa 8000 Mark gestohlen hat.

Bondorf Ob. Herrenberg, 25. Sept. Frecher Dieb. Am hellen Tage wurde bei der Pötte des Gemeinderats Johannes Mast eingebracht und jämliches Borgeld entwendet.

text war. Aber sie dachte nicht an das Kleid und die Außerlichkeiten, die ihn fremd berührten. Sie dachte nur: „Nicht einmal einen Kuß gibt er dir!“

Und sie schämte sich und drehte die Lippen zusammen, und die Bitterkeit stieg ihr empor. Ihre Kehle war wie zusammengeschnürt. Sie mußte sich Zwang antun, zu reden.

Das machte ihre Stimme fremder und verhaltener. Aber weil er nicht merken sollte, daß ihr bitter zu Mute geworden war, sprach sie fast hart und mit scheinbar gleichgültigem Tone.

Da wickeln in ihm, fast ohne daß er's wußte oder wollte, die guten Vorsätze, mit denen er gekommen war. Die Vorsätze, recht herzlich zu sein und ihr und sich die Aussprache zu erleichtern.

Er antwortete und sprach im gleichen Tone wie sie, und jeder trieb so den andern weiter hinein in Mißverständnis und Trost und in ein äußeres Gebahren, das gar nicht zum Fühlen des Herzens stimmte.

Sie gingen dabei den alten Weg, den sie damals nach der Fasanerie gewandert waren. Aber immer nur eine geringe Strecke, dann schritten sie zurück.

Und während es in ihnen brannte, redeten sie um alles herum, was ihnen wichtig war, redeten von gleichgültigen Dingen, die sie zu jeder anderen Zeit sich auch hätten erzählen können. Jeder fragte, wie es dem andern ergangen sei; jeder antwortete: „Gut“ — ohne Besinnen sagten sie die übliche Phrase, und jeder fühlte, als der andere das Wörtchen aussprach, einen Stich im Herzen. Also „gut“ war es ergangen, trotzdem sie sich so lange nicht gesehen hatten! Wieder wuchsen Trost und Bitterkeit ein wenig.

Als sie die Wegkreuze dreimal hin und dreimal zurück geschritten waren, empfanden sie, daß sie sich selbst fortwährend auswichen und daß es so nicht bleiben dürfe.

„Wir wollen doch noch allerlei beteden“, sagte Peter.

„Ja“, erwiderte sie.

Mit gefenken Hauptern gingen sie hin. Der Wind hatte sich verstärkt. Oben zogen die grauen Wolken schneller, und die Wipfel sausten.

„Jetzt will ich ganz offen sein“, dachte Peter. Und er legte sich alles zurecht, was er reden wollte.

Aber je mehr er darüber nachdachte, um so unmöglicher erschien es ihm, ihr gerade das zu sagen, worauf es ankam.

Konnte er ihr sagen: „Liebes Kind, deine Eltern passen mir nicht, deine Verwandten passen mir nicht, der Kreis, in dem du lebst, ist mir zuwider“? Konnte er ihr sagen: „Ich seh' dich noch immer in dem Kremsler, zwischen den schwindenden Körpern der Regelbrüder“? Konnte er ihr sagen: „Ich hab' mich geärgert über die plumpen Einfangversuche deines Vaters und habe einen Moment fogar gedacht, du selber wärest mit im Spiele —?“

Ausgeschlossen! Das brachte er nicht über die Lippen.

Ja, er hätte es vielleicht sagen können, während er ihren Kopf fest an seine Brust gedrückt hätte — sagen können in leisen, zarten Worten, so daß sie neben diesen Worten, die ihr weh tun mußten, und über sie hinaus seine Liebe gefühlt hätte. Eine Liebe, die sie fest umschlang und nicht losließ; eine Liebe, die ihr zwar die alte Heimat zerflörte, aber auch gleichzeitig ihr eine neue gab; eine Liebe, die den Worten den Stachel nahm, die Beleidigung fühlte, in den Schmerz gleich wieder Glück mischte.

So ähnlich hatte er sich diese Aussprache ausgemalt.

Doch nun gingen sie fremd nebeneinander. Würde er jetzt zu ihr sprechen, so würde jedes Wort, so sorgsam es auch gewählt sein mochte, eine vergiftete Spitze haben, sie kränken und beleidigen, sie tödlich verwunden.

Unmöglich . . . unmöglich! Er kam immer wieder darauf zurück.

Hausen ob Lontal, 25. Sept. Die ausgetrocknete Lüne. Das Lünebett liegt seit einigen Wochen vollständig trocken. Während die eigentliche Verwitterungsstelle früher bei der Schönraimühle lag, geht die Lüne jetzt schon fast 2 Kilometer oberhalb, bei der Mühle von Straub, in die Tiefe. Die Spalten, in denen das Wasser verschwindet, sind gut sichtbar.

Bausfetten M. Laupheim, 25. Sept. Der Bod als Gärtner. Der in der Genossenschaftsmolkerei beschäftigte Mithilfsfater Josef Fried wurde verhaftet. Er hatte versucht, verschiedene Kisten Badsteintöpfe aus der Molkerei an einen auswärtigen Käsehändler abzugeben und zu diesem Zwecke den Käse bereits in die zwischen Bausfetten und Laupheim gelegene Halde verbracht. Doch der Abnehmer kam nicht, dafür aber wurde die Sache rufbar und Fried ans Amtsgericht Laupheim eingeliefert.

Münslagen, 25. Sept. Der Typhus. Aus der Stadt und aus dem Lager wird je eine weitere Typhuserkrankung gemeldet. Auch in Taillingen liegt eine Person an Typhus darnieder.

Saulgau, 25. Sept. Restaenommen. Ein junger Mann, der sich in öffentlichen Lokalen durch Kartenspielen gegen Entgelt auffällig machte, wurde in Haft genommen.

Tettmang, 25. Sept. Verhafteter Brennerbesitzer. Am Mittwochabend wurde von der Zollbehörde Friedrichshafen ein Brennerbesitzer aus dem Bezirk Tettmang wegen Zuwiderhandlung gegen das Branntweinmonopolgesetz ins Amtsgerichtsgefängnis Tettmang eingeliefert.

Schramberg, 25. Sept. Diebstähle. Drei junge, hier beschäftigt gewesene Burschen von Rötensberg haben in den letzten Wochen hier zahlreiche Ladendiebstähle verübt. Sie konnten nun ermittelt werden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Die gestohlenen Gegenstände konnten ihnen zum größten Teil wieder abgenommen und den Eigentümern wieder zugestellt werden.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist nur mit Genehmigung des beim Landesamt für Arbeitsvermittlung errichteten landwirtschaftlichen Prüfungsausschusses zulässig. Die Landwirte, die beabsichtigen, im Jahr 1926 ausländische Arbeitskräfte neu einzustellen oder für 1925 genehmigte weiter zu beschäftigen, werden aufgefordert, Anträge bis spätestens 25. Oktober 1925 bei dem für den Sitz des Betriebs zuständigen Bezirksarbeitsamt (nicht beim Landesamt für Arbeitsvermittlung) einzureichen. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn anzunehmen ist, daß geeignete deutsche Arbeitskräfte nicht zu beschaffen sind.

Soziales.

Wildbad, 26. Sept. 1925.

Wildbader Abend. Mit einem „Wunsch-Programm“ verabschiedet sich morgen Sonntagabend das staatliche

Kur-Orchester unserer diesjährigen Saison. Die guten künstlerischen Darbietungen, mit denen uns das Orchester im Laufe der Saison erfreute, rechtfertigen wohl einen guten Besuch dieses letzten Konzertes, auch vonseiten der Einwohnerschaft, welche, wie schon die Bezeichnung der „Wildbader Abend“ erkennen läßt, wohl auf ihre Rechnung kommen wird. Als Abschluß ist noch eine angenehme Ueberschau vorgesehen, auf die wir hier nicht näher eingehen können.

Vom Postamt wird uns geschrieben: Die Fernsprechdienstzeit an Sonntagen wird beim Postamt Wildbad in der Zeit von September bis Mai mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Vormittag von 9 bis 12 Uhr 30, Nachmittag 5 bis 7 Uhr.

Für 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Orzintzen, Spargel, Erbs mit Speck u. f. w. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel

MAGGI'S Suppen



Feine Lederwaren,
Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen
zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Lederwaren- und Kofferfabrik **Wilh. Broß, Pforzheim,** Ecke Zerrnenner- u. Baumstraße.

Großes Lager in

Pfaff-Nähmaschinen
(bestes deutsches Fabrikat)
Zahlungserleichterung
bei
Carl Tubach jr., Enzthalstr.



Wer in einer **Dienstwohnung** wohnt, sorgt für die Zeit des Ruhestandes frühzeitig für ein Eigenheim durch kleine monatliche Ratenzahlungen an die Treuhand-Bausparkasse der **Gemeinschaft der Freunde e. V.** Größte Sicherheit, beste Referenzen. Man verlange Auskunft, Unterlagen und Berechnungen von der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten **„Alewal-“ Fichtennadel-Franzbranntwein** versucht?

Hat sich als Einreibemittel hervorragend bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der **MED.-DROGERIE** hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“



Dr. Thompsons Seifenpulver

macht die Wäsche blendend weiß.



Evang. Gottesdienst. 16. S. n. Tr. 27. Septbr. 9^{1/2} Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dippon. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe. — Urlaub von Stadtpfarrer Dr. Federlin: 28. Sept. — 28. Okt.

Kath. Gottesdienst. 17. Sonnt. n. Pfingsten. 6^{1/2} Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt.

Werktags: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse und vor dem Amt, Montag nicht, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Persil
allein verwenden

Persil enthält beste Seife so reichlich, daß jeder weitere Zusatz überflüssig ist.

HENKO
Henkel's Wash- und Bleich-Soda, das Einweichmittel, Unübertroffen für Wäsche u. Hausputz!



Gesucht wird zum baldig. Eintritt ein **Zweitmädchen** das an sauberes Arbeiten gewöhnt ist und möglichst etwas Kochkenntnisse besitzt.
Frau Apotheker Stephan.
300-500 Mk.
auf kurze Zeit von tüchtigem Geschäftsmann gesucht.
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nähkästen u. Sticrahmen neu eingetroffen
R. Pfannstiel, Wilhelmstraße 109.

Piano, gebraucht, im Auftrag sehr preiswert zu verkaufen.
Schmid & Buchwald, Piano-Haus, Tel. 1613, Westliche Karlsriedrichstr. 23 eine Treppe, gegenüber d. Schauspielhaus, Pforzheim.

Sofort oder später wird ein **Haus oder Grundstück** in guter Geschäftslage oder Nähe der Bäder zu kaufen gesucht. Es könnte ein auswärtiges Haus 8 Zimmer und kleiner Garten, sofort beziehbar, in Tausch gegeben werden. Gest. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Geschäftsempfehlung.
Empfehle mich zur Ausführung **sämtl. Schlosserarbeiten** bei billigster Berechnung.
Wilhelm Schlüter.

Filder-Spitz-Kraut gelbfleischig. Kartoffeln
Mitte Oktober eintreffend — zum billigsten Tagespreis.
S. Seitz, Pforzheim, Sophienstraße 32.
Bestellungen nimmt entgegen

Rometsch, Milchhandl.
Wir suchen für den dortigen Bezirk einen **tüchtigen Aquisiteur u. Verkäufer** für die bekannten **Lorenz Rundfunk-Geräte** gegen Provision.
Offerten erbeten an **C. Lorenz, Aktiengesellschaft, Ingenieurbüro, Stuttgart, Friedrichstr. 23 B.**

Anlässlich der Wettspiele in Calmbach am Sonntag den 27. September: Calmbach I gegen Neuenbürg I und Calmbach II gegen Neuenbürg II, Beginn der Spiele 1/2 2 Uhr II. Mannschaft, 3 Uhr I. Mannschaft, findet im **Gasthof zum Bahnhof Sanzmusik** bei gut besetzter **Jazzbandkapelle** statt.
Rebel Suppe

Zurück! Dentist Fritzsche.

Karl Krauß
Architekt u. Wasserbautechniker
empfiehlt sich zur Anfertigung von Etageplänen, Entwürfen und Kostenberechnungen für Bauten jeder Art

Büro:
Wildbad, Latenbergsstraße 195
Telefon 161

Gesell. u. Kan.-Züchter-Berein Wildbad e. V.

Am Sonntag, den 27. September, nachm. 1/2 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Dennach eine **außerordentliche Gau-Versammlung** statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen. Abfahrt 1.32 Uhr Wildbad bis Rotenbach.
Der Vorstand: J. A.: R. Hartmann.

Nation. Frauendienst.
Montag nachm. 3 Uhr **Windhof.**

Kinderwagen (Kastenwagen) sehr gut erhalten, sowie ein paar neue **Damenstiefel** (schmal) Größe 37, weil zu klein, billig zu verkaufen.
Rennbachstr. 211, part.

Gute Ehen vermittelt rasch
Frau J. Hofmann, Stuttgart
Häckstr. 16 — Telefon 40670

Wecker-Linie.
Morgen Sonntag früh 7/8 Uhr **Schul-Übung.**

Montag abend ab 8 Uhr **Gemütl. Beisammensein** mit musikal. Unterhaltung, zu Ehren unseres scheidenden langjährigen Spielfameraden Gustav Eitel.
Hierzu sind alle Mitglieder, sowie deren Angehörige herzlich eingeladen.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 Uhr **Ausführung** in der Park-Villa.
Der Vorstand.

Radfahrer-Berein „Schwarzwaldbad“ Wildbad.
Heute abend **Reigenfahren,** von 8-9 Uhr für Jünglinge, von 9 Uhr ab für Damen.
Der Saalfahrwart.

Fußballverein Wildbad.
Vereinigter Fußball- und Sportverein.
Morgen Sonntag **Wettspiele** der 1. und 2. Mannschaft in **Ellmendingen**
Abfahrtpunkt 11 Uhr vom Lokal.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennnesseln.
Stadtapotheke Wildbad.

Sandschriften u. Zukunftsdeutung.
Nach Angabe Ihres eigenhändig geschriebenen Geburtsdatums und genauer Adresse erhalten Sie Ihre Charakter- u. Zukunftsbeschreibung auf Grund graphologischer und astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung). Heute noch schreiben! Sofort erfolgt Antwort. Rückporto erbeten.
Emil Schmid, München.
Oberanger 24/11.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für den Steuerabschnitt, der in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung zur Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer werden hiemit Steuerpflichtige aufgefordert, deren Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

- Steuerabschnitt ist:
- Bei Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung beziehen, das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925; bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht stattdessen das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1924 bis 30. April 1925.
 - Bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs zu führen verpflichtet sind, oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs tatsächlich führen, das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßige Abschlüsse machen, sofern es in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1925 zu einer Steuererklärung aufgefordert werden.

II.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer

verpflichtet:

- Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 *RM* überstiegen hat;
- ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist;
- bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus
 - Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung,
 - an einem Gewerbebetrieb, z. B. an einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft die zur Vertretung oder Geschäftsführung befugten Personen.

III.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer

verpflichtet:

- Steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften,
- alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen.

IV.

Die Steuerklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 17. Oktober 1925 bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk

- die zu II 1 und 2 bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt,
 - die zu II 3 und III bezeichneten Steuerpflichtigen den Ort der Leitung oder Sitz haben.
- Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, weder ein Ort der Leitung, noch ein Sitz gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird.

V.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Neuenbürg, den 26. September 1925.

Das Finanzamt.

Pension Stolzenfels

Sonntag, den 27. September

Wirtschaftsschluß

wozu freundlich einladet

Gg. Rometsch.

Töchterheim Daheim.

An dem am Donnerstag, 1. Oktober beginnenden Unterricht in

Deutsch, Französisch, Englisch — Literatur und praktischen Gebrauch der Sprachen — Kunstgeschichte, Staatsbürgerkunde, philos. Propädeutik, Säuglingspflege und Gesundheitslehre können noch Tagesschülerinnen teilnehmen. Teilnahme an Einzelfächern nach Wahl. Nähere Auskunft erteilt

Marga Rapp, Hauptlehrerin, Villa Daheim.

Elektr. Staubsaug-Apparate

erstklassige Ausführung

Elektr. Bohner-(Block-)Maschine

für Parkett und Linoleum

Elektr. Heizkissen, Bestrahlungs-Lampen

und alle sonstigen Apparate für Heilzwecke

Elektr. Bügeleisen, Kaffee- u. Tee-Maschinen

Kochapparate, Gasanzünder

Elektr. Warmwasser-Apparate, Öfen und

Wärmestrahler

Elektr. Motor-, Licht-, Klingel-, Radio-

Anlagen und Beleuchtungskörper aller Art

empfiehlt bei billigster Berechnung

E. Philipp, Elektromeister

Architekt **K. Junge** BDA Calmbach Wildbad

Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art.

spez. feiner Innenarchitekturen

Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen

reicherfahren — bestempfohlen

Praxis: in Bürozelt No. 86

Vieh-Verkauf.

Von Dienstag, den 29. September 1925, morgens 7 Uhr ab steht im

Gasthaus zum „Dachsen“ in Höfen ein großer, frischer Transport erstklassiger junger Milchkuhe, schöner, hochträglicher Kalbinnen, schönes Jungvieh,

sowie 2 erstklassige Zuchtfarren

zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlich dazu ein

Rudolf und Berth. Löwengard.

Vertrauenssache!

Brautleute -- Vermählte

Bevor Sie

Möbel

kaufen, besichtigen Sie bitte unverbindlich das reichhaltige Lager vom

Möbelhaus Central

Inh.: Badischer Baubund, Pforzheim, Dillsteiner-Straße Nr. 3a (im Palast-Kaffee).

Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Linden-Lichtspiele

Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 9 Uhr

Der große Harry Piel-Film

Menschen und Masken

II. TEIL

Ein gefährliches Spiel

Asiatisch-europäische Erlebnisse in sechs Akten

Harry Piel in einer Doppelrolle

Johnny's Ferien

Ein Century-Lustspiel in zwei Akten

Am Samstag findet keine Vorstellung statt



Marke „UNISOL“ ges. geschützt das hervorragende Hausmittel zur Linderung von Nervenregungen. Außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Niederlagen: in Wildbad: Apotheker H. Stephan, Gebrüder Schmitz, Mediz.-Drogerie.

Alleiniger Hersteller: ANTON HEINEN, PFORZHEIM Abteilung: Medizinische Weine.

Strickmaschinen

für die Hausindustrie

kaufen Sie am besten bei der Firma H. STOLL & Co., Reutlingen, durch deren Vertretung in Pforzheim: Joh. KRESSEL O. H. G., Hohenzollernstr. 27. - Unterricht im Stricken wird erteilt.

Wilh. Hörz, Photograph

Täglich

Photographische Aufnahmen

(einzeln und in Gruppen)

in den neuen Kuranlagen (reserv. Kurgarten)

Annahmestelle für Aufträge:

Carl Treiber, Obsthändler beim Bergbahnhof

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch

Dermalit D. R. P.

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne

Berührungsstörung. Nur einmalige Aus-

gabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: F 470